

jdzb echo

Die deutsche EU-Präsidentschaft in Japan „Defining Moment“ für das Verhältnis EU-Japan?

Botschafter Dr. Hans-Joachim Daerr

Die deutsche Ratspräsidentschaft in der Europäischen Union im ersten Halbjahr 2007 liegt in einer für uns und die Beziehungen EU-Japan besonders viel versprechenden Zeit:

Sie fällt zusammen mit unserem Vorsitz in der G8-Gruppe und beschert uns mit dem EU-Japan-Gipfel Anfang Juni in Berlin eine hervorragende Möglichkeit zur aktiven Ausgestaltung und besseren Sichtbarmachung des engen europäisch-japanischen Beziehungsgeflechts. Zudem stattete der neue japanische Regierungschef auf seiner ersten Auslandsreise außerhalb Ostasiens Berlin und Brüssel schon im Januar einen „Antrittsbesuch“ ab.

Somit haben wir im EU- und G8-Rahmen, aber auch bilateral willkommene

Anknüpfungspunkte und gute Chancen für Synergiegewinne – was die G8 betrifft sogar mit garantierter Fortsetzung im nächsten Jahr, in dem Japan den Vorsitz von uns übernehmen wird. Nur selten bieten sich ähnliche Koinzidenzen zur Koordinierung unserer Zusammenarbeit mit Japan in so unterschiedlichen Formaten.

Ein weiterer Glücksfall ist die Tatsache, dass wir in unserer Präsidentschaft auch das fünfzigjährige Jubiläum der Römischen Verträge feiern durften. Selten zuvor haben die japanischen Medien so ausführlich und fundiert und mit so positivem Tenor über die EU, ihre Geschichte und ihre Rolle in der Gegenwart berichtet. Auch Rang und Zahl der japanischen Gäste bei unserer Fünfzig-Jahr-

Feier in Tôkyô am 25. März, auf der Premierminister Abe unser Ehrengast war, sind ein Indiz dafür, dass die EU in Japan als immer wichtiger werdender Partner wahrgenommen wird

Die Arbeit als EU-Präsidentschaft in Japan wird uns durch eine bilaterale Besonderheit erleichtert, die sich weithin auf das europäisch-japanische Verhältnis übertragen lässt:

Zwischen uns und Japan gibt es keine Probleme, aber wir haben vielfach die selben Probleme vor uns. Sowohl international als auch gesellschaftspolitisch sind wir mit identischen oder doch sehr ähnlichen Fragen konfrontiert. Deutschland, Japan und die EU sind im globalen Maßstab stark für nachhaltige Entwicklung, Frieden, „Good Governance“



(C) Presse- und Informationsamt der Bundesregierung 2007

INHALT

Die deutsche EU-Präsidentschaft... Botschafter Dr. Daerr	1-2
Editorial	2
Über Biodiversität Interview mit Dr. Henne	3
Megastädte in Asien Bericht von Prof. Okata	4
Mit Takenoko nach Japan Reisetagebuch	5
Vermischtes	6
Vorschau 2007	7
Tag der Offenen Tür	8

und Menschenrechte engagiert; sie spielen dabei schon heute eine unersetzliche Rolle als „Soft Powers“ im Bereich Konfliktbewältigung und Friedenskonsolidierung.

Für unsere weitere politische Zusammenarbeit bietet der im Jahre 2001 verabschiedete EU-Japan-Aktionsplan eine gute Grundlage. Wir haben seither ein enges Netz an politischen Kontakten und regelmäßigen Konsultationen geknüpft, die mehr und mehr zu konkreter Zusammenarbeit führen. So bemühen wir uns gemeinsam mit unseren EU-Partnern darum, die Kooperation mit Japan in Afghanistan und Zentralasien zu intensivieren.

Auf dem EU-Japan-Gipfel im Juni werden die Themen Klimaschutz, Innovation, Energie, Schutz geistigen Eigentums, aber auch internationale Krisenbewältigung im Mittelpunkt stehen. Das Thema Umwelt- und Klimaschutz wird auch in der japanischen Öffentlichkeit stark beachtet. Immer häufiger werden Bitten nach Informationen zum Umweltschutz in Deutschland an die Botschaft gerichtet.

In Japan besteht aber auch großes Interesse an der weiteren Entwicklung der EU; sie wird als Erfolgsgeschichte wahrgenommen, als ein Musterfall gelungener regionaler Integration. Die inneren Meinungsunterschiede und „Wachstumsprobleme“ der EU, die uns beschäftigen, fallen demgegenüber weniger ins Gewicht – und so wird die Union auch gerne als Vorbild für eine stärkere regionale Kooperation in Süd- und Ostasien angeführt. Allerdings kann natürlich die EU nicht einfach als Blaupause für die regionale Zusammenarbeit in Asien genommen werden. Die europäische Integration dient vielmehr als Inspiration und Ermutigung zu visionärem Denken; und natürlich teilen wir gern unsere Erfahrungen mit anderen. Dass aber jede Region ausgehend von ihren je eigenen spezifischen Bedingungen ihren Weg fin-

den muss, das ist unseren japanischen Partnern und Freunden völlig klar.

Im Interesse einer dauerhaften weiteren Verbesserung des Verständnisses für die EU und ihre Mitgliedstaaten müssen wir uns auch darum kümmern, der jungen Generation die Union näher zu bringen. Dem diene u.a. eine gemeinsame Aktion der in Tōkyō ansässigen Botschaften von EU-Ländern und der Vertretung der EU-Kommission am 9. Mai, dem Europatag. 22 Botschafter und über 50 weitere Diplomaten aus allen in Tōkyō vertretenen EU-Staaten sprachen vor insgesamt über 18.000 Schülern in japanischen Schulen und stellten die EU und ihre jeweiligen Länder vor.

Sechs Monate deutscher EU-Präsidentschaft können das Verhältnis EU-Japan nicht grundlegend neu bestimmen; das zu fordern wäre weder realistisch noch wäre es notwendig. Dennoch boten und bieten sich uns besondere Ansatzpunkte, die wir bestmöglich nutzen wollen. Wenn vom Berliner Gipfel im Juni das Signal ausgeht, dass die EU und Japan in wichtigen internationalen und anderen Zeitfragen ihre Kräfte ernsthaft bündeln und künftig noch enger zusammenwirken wollen, ist das genau das richtige Zeichen zur richtigen Zeit.



Dr. Hans Joachim Daerr ist seit Juli 2006 Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Japan und Stiftungsratsmitglied des JDZB.

Liebe Freunde des JDZB,

spätestens auf dieser Seite werden Sie merken, dass sich das *jdzb echo* verändert hat. Das Editorial, das von nun an jede Ausgabe einleitet, ist allerdings nur eine von vielen Änderungen, die das *jdzb echo* für unsere Leser informativer und vielseitiger machen soll. Die größte Veränderung ist, dass wir künftig stärker im Vorfeld auf Konferenzen hinweisen und Sie damit neugierig machen wollen. In jedem Heft werden wir deshalb ein oder zwei Themen vorstellen, die in den nachfolgenden Wochen behandelt werden. Die Berichte über abgeschlossene Tagungen gibt es nach wie vor, allerdings weniger umfangreich als bisher. Dafür bietet unsere Website mehr Informationen zu den Konferenzen als bisher und ergänzt damit das *jdzb echo*.

Der Leitartikel greift künftig häufiger aktuelle Themen aus dem deutsch-japanischen Kontext auf, die Rückseite des Heftes wird stets einem besonderen Thema gewidmet. Dieses Mal ist es der Tag der Offenen Tür am 23. Juni, zu dem wir Sie herzlich einladen. Wir hoffen, Ihnen mit dem neuen Konzept einen noch besseren Überblick darüber zu geben, was das JDZB bewegt und wir Sie damit immer wieder zu einem Besuch bei uns anregen können.

Dr. Friederike Bosse
Generalsekretärin des JDZB

jdzb echo

erscheint vierteljährlich im März - Juni - Sept. - Dez.

Herausgeber:
Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin (JDZB)
Redaktion: Michael Niemann
Tel.: (030) 839 07 186, E-Mail: mniemann@jdzb.de

Das jdzb echo kann auf der Homepage des JDZB als pdf-Dokument heruntergeladen und per E-Mail abonniert werden.

Anschrift JDZB:
Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin
Tel.: (030) 839 07 0, Fax: (030) 839 07 220
E-Mail: jdzb@jdzb.de, URL: <http://www.jdzb.de>

Öffnungszeiten der Bibliothek:
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 10:00 - 16:00 Uhr

Kontakt zum Freundeskreis: freundeskreis@jdzb.de

Der Klimawandel hat wesentlichen Einfluss auf die Vielfalt der Arten dieser Welt!

Das JDZB führt mit dem 21st Century Center of Excellence Program „Biodiversity and Ecosystem Restoration“ (Universität Tôkyô) ein gemeinsames Symposium zu „Biodiversität und Nachhaltige Entwicklung“ am 5. Juli durch. Die Tagung unter der Schirmherrschaft des Bundesumweltministeriums ist Abschluss eines einwöchigen deutsch-japanischen Expertentreffens zum Thema „Erhalt und Wiederherstellung von Feuchtgebieten“. Dr. Eberhard Henne, der Leiter des UNESCO-Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin und einer der Referenten des Symposiums, erläutert die Problematik und plädiert für mehr internationale Zusammenarbeit beim Artenschutz.



Das Wort „Biodiversität“ scheint in aller Munde und in allen Medien zu sein, was bedeutet es?

--> Biodiversität hängt direkt mit dem Klimawandel zusammen. Es geht um die Artenvielfalt – bis hin zu Viren und Bakterien –, um die Vielfalt an genetischen Informationen, die in den Arten enthalten sind, und um die Vielfalt an Ökosystemen oder Lebensräumen. Das bezieht sich auf den Globus insgesamt, aber auch auf jede geologische Region.

Es gibt auch ein Abkommen über biologische Vielfalt (Convention on Biological Diversity, CBD). Was ist das Neue daran?

--> Es gab früher nur Konventionen über einzelne Tierarten bzw. Gruppen. Die CBD ist auf die gesamte Artenvielfalt bezogen, und außerdem nicht nur regional oder auf wenige Staaten begrenzt, sondern gilt für die gesamte Erde. Sie ist mittlerweile von 187 Staaten und der EU unterzeichnet worden, in dieser Dimension hat es das noch nicht gegeben.

Wo sehen Sie den größten Handlungsbedarf?

--> Wir müssen vor allem alles dafür tun, das Klima nicht noch weiter zu verändern, denn dieser Klimawandel hat wesentlichen Einfluss auf die Vielfalt der Arten dieser Welt. Allerdings gibt es keine einheitlichen Prozesse, besonders in der Fauna wird es dabei Gewinner und Verlierer geben

Können Sie Beispiele nennen?

--> Ein gutes Beispiel für Verlierer ist der Kranich, das gilt für Deutschland wie auch für Japan. Wir erleben seit längerer Zeit eine große Zunahme der Kranichbevölkerung; allerdings ist die Vermehrung an Flachwasser-Feuchtgebiete gebunden – und die trocknen jetzt mehr und mehr völlig aus. Das hat zur Folge, dass die Feinde des Kranichs ganz leicht an die Jungen rankommen, und schon

ist die Vermehrung gefährdet – und das bei einer Art, die wir lange erfolgreich geschützt haben...

Zu den Gewinnern zählt z.B. der Totenkopfschwärmer, der eigentlich über Afrika einwandert, aber nie in der 2. Generation überlebt hat. Mittlerweile klappt das aber, es ist bei uns warm genug geworden.

Ein weiteres konkretes Beispiel bei uns in der Schorfheide ist der Rückzug des Wassers aus der Landschaft. Daran ist nicht nur der Klimawandel schuld, es gibt mehrere Faktoren: Der Mensch hat immer mehr Wasser verdrängt, Moore trockengelegt um Ackerland zu gewinnen, Flüsse begradigt und von Feuchtgebieten abgeschnitten etc. Jetzt aber kommt der geringer werdende Niederschlag hinzu, und der Grundwasserspiegel fällt jährlich um 7 cm – mit Auswirkungen auf Flora und Fauna, der Artenbestand wird von Generation zu Generation geringer.

Eigentlich wissen wir aber über diese Dinge immer noch zu wenig. Deswegen gibt es in Deutschland ein großes Biodiversitäts-Forschungsprojekt mit drei Gebieten, wir sind eines davon.

Hat demnach die CBD zu vermehrten Forschungsprogrammen geführt, gibt es jetzt mehr Geld für die Forschung?

--> Im nächsten Jahr ist ja die CBD-Vertragsstaatenkonferenz in Bonn. Das erwähnte Biodiversitäts-Forschungsprojekt ist ganz gut ausgestattet und dient auch zur Vorbereitung für diese Konferenz. In der Regel aber ist in den öffentlichen Bereichen das Geld knapp, bei uns in Brandenburg werden im Bereich Naturschutz sogar Mittel gestrichen! In unserer Forschung versuchen wir die direkte Umsetzung von Forschungsergebnissen, z.B. in Programmen zu „Naturschutz und Landwirtschaft“ und zu Wäldern – weg von der Monokultur hin zu Mischwald – und zwar nachhaltig.

Ein gutes Stichwort: Was hat es mit dem Prinzip der Nachhaltigkeit auf sich?

--> Es gibt viele Definitionen, aber meines Erachtens ist Nachhaltigkeit nur am konkreten Beispiel in der konkreten Region zu beschreiben: es geht um das Verhältnis von Ökonomie und Ökologie unter Berücksichtigung der sozialen Belange. Nachhaltige Maßnahmen müssen sich auch nach fünf Jahren noch ökonomisch darstellen lassen, sie dürfen keine Schäden provozieren, und sie müssen sich immer auf die natürlichen Verhältnisse und die dort lebenden Menschen beziehen.

Ein gutes Beispiel sind Wiedernassungsprojekte, bei denen sich verlorene Artenvielfalt wiederherstellen und verlorenes Grundwasser wieder als Trinkwasser nutzbar machen lässt.

Wie steht Deutschland im internationalen Vergleich da?

--> Gar nicht so schlecht, bei den Biosphäre-Reservaten ist Deutschland Weltspitze. Ich kenne Japan nicht, aber japanische Kollegen, die zu Besuch waren, waren recht begeistert von dem was wir machen. In China war ich schon, da haben wir Pionierarbeit für die Einrichtung von Biosphären-Reservaten geleistet; auch die Türkei richtet ein erstes Reservat ein. Das große Vorbild sind in dieser Hinsicht die USA mit einer über 100jährigen Geschichte der Nationalparks. Überhaupt geht es nur mit internationaler Zusammenarbeit. Es gibt ein Weltnetz von Biosphären-Reservaten mit über 500 Mitgliedern, es gibt die Europark-Föderation, deren Sektionen eng zusammenarbeiten, und vieles mehr. Das Angehen der Probleme nur auf Länderebene macht keinen Sinn – das haben alle in den letzten 15 Jahren gelernt!

Dr. Henne, vielen Dank für das Gespräch! (Das Interview führte Michael Niemann)

Wissenschaftliche Tagung: „Megastädte in Asien“ Ausblicke auf die Zukunft der Megastadtforschung

Prof. Ôkata Jun'ichirô

School of Engineering, University of Tôkyô

Die vom JDZB und der Deutschen Gesellschaft für Asienkunde veranstaltete Tagung fand vom 10. bis 12. Mai 2007 im JDZB statt. Eingeladen vom JDZB, hatte auch der Verfasser dieser Zeilen Gelegenheit, an dieser Tagung teilzunehmen. Im Folgenden werde ich einen kurzen Abriss der Tagung geben und einen Blick auf die Zukunft der Megastadtforschung werfen.

Zusammenfassung der Tagung

Die Tagung wurde am Abend des 10. Mai mit einer Keynote Speech von Prof. Dr. Klaus Töpfer eröffnet, der insbesondere auf die Ausweitung der Umweltrisiken in Asien, die Wichtigkeit von grenzüberschreitenden wechselseitigen Beziehungen sowie einer nachhaltigen Entwicklungspolitik und die Bedeutung internationaler Studien bei der Erforschung von Problemen der Megastädte in Asien einging.

Am 11. Mai sprach zunächst Prof. Dr. Frauke Kraas über die Bedeutung der Megastadtforschung und steckte den Rahmen für komparative wissenschaftliche Studien auf diesem Gebiet ab, wobei sie die Notwendigkeit von politischen Entwürfen betonte, die auf der realen Situation des informalen Stadtlebens fußen, und als konkretes Beispiel die Entwicklungspolitik für den Großraum PearlRiver-Pune heranzog. Im Anschluss referierte der Verfasser dieser Zeilen am Beispiel Tôkyô, der weltweit größten Megastadt, wie diese Megalopolis entstanden ist. Ich gab einen Abriss des historischen Entwicklungsprozesses dieser Stadt und beschrieb die sich in den letzten Jahren abzeichnende Tendenz einer „Wiedergeburt der Stadt“ (*toshin kaiki*) und den Hintergrund dieser Entwicklung. Die Referenten der am Nachmittag dieses Tages gehaltenen Vorträge beschäftigten sich an Einzelfallbeispielen mit verschiedenen Megastädten Asiens.

Am Vormittag des 12. Mai fanden zwei parallele Workshops statt – einer mit Schwerpunkt Bevölkerungsbewegungen unter Einschluss der Problematik illegaler Migration und einer mit Schwerpunkt Diskussion der Methodologie der Stadtplanung und der Schaffung städtischer Infrastrukturen. Auf dem anschließenden großen Plenum wurden die Arbeitsergebnisse der beiden Workshops vorgestellt und abschließend diskutiert. Mit dem Schlusswort von Dr. P. Christian Hauswedell endete die Veranstaltung.

Der Natur des Themas „Megastadt“ entsprechend gab es ein breitgefächertes Angebot

von Referaten, wobei allerdings alle Referenten die Wichtigkeit von drei Punkten betonten: die Erfassung des realen Zustands informaler städtischer Gesellschaften und informalen städtischen Lebens, die über die Oberflächenanalyse hinausgeht, wie sie etwa die formale Statistik liefert; die Entwicklung einer effektiven Stadtentwicklungspolitik, die auf der tatsächlichen Lage informaler Gesellschaften beruht; die Entwicklung von Methoden, Techniken und politischen Maßnahmen, die einen Prozess der Planung und Beschlussfassung nach dem Bottom-up-Ansatz ermöglichen.

Die Bedeutung der Megastadtforschung

Seit dem Jahr 2000 lebt mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung in Städten, die Mehrheit davon in Megalopolen (Megastädten). Megastädte werden wahrscheinlich in Zukunft – bedingt durch den Zustrom von Menschen aus bäuerlichen Gebieten und die reale Bevölkerungszunahme in Megalopolen – noch schneller wachsen, eine Entwicklung, von der in erster Linie Entwicklungsländer betroffen sind.

Unter Megastädten versteht man im allgemeinen Städte mit mehr als fünf Millionen Einwohnern. Den Daten von UN-Habitat zufolge gab es 1985 weltweit nur dreißig Städte mit mehr als fünf Millionen Einwohnern und lediglich acht Städte (Tôkyô, New York, Mexiko, Sao Paulo, Shanghai, Buenos Aires, Los Angeles, Ôsaka), in denen mehr als zehn Millionen Menschen lebten. Man rechnet damit, dass im Jahr 2015 etwa 60 Städte mehr als fünf Millionen Einwohnern haben werden (darunter dreiundzwanzig Städte mit mehr als zehn Millionen Einwohnern). Die neu hinzukommenden dreißig Megastädte liegen ausnahmslos in Asien, Lateinamerika und Afrika.

Allerdings wird sich das Wachstum dieser neuen Megastädte kaum aus eigener Kraft vollziehen, sondern durch Zustrom von Menschen aus Dörfern, kleinen und mittleren Kommunen. Dies wird zur Ausbreitung so-

genannter informaler Wohngebiete in den Städten und an ihrer Peripherie führen, deren Bevölkerungswachstum wird die Stadtbevölkerungen in gigantischer Weise anwachsen lassen. Es liegt auf der Hand, dass dies zu einer Verschärfung von städtischen Problemen führen wird, angefangen von der Armutproblematik zu Wohnproblemen, Fragen der öffentlichen Hygiene und Problemen mit der Umwelt.

(...)

Wir müssen also Modelle des Städtebaus und Methoden und Systeme zu deren Realisierung „erfinden“, durch die der Wachstumsprozess der aufstrebenden Megastädte in kontrollierbare Bahnen gelenkt werden kann. Andernfalls werden die Gesellschaften in den Entwicklungsländern kollabieren, wenn nicht sogar die menschliche Gesellschaft insgesamt – die Industrieländer inbegriffen – kollabiert. Daraus resultiert sowohl die Notwendigkeit wie auch der dringliche Charakter der Megastadtforschung. Die Megastadtforschung ist ein neues Forschungsgebiet, das weit über den Rahmen bisheriger Stadtforschung und der Erforschung von Technologien, die bei der Stadtplanung Anwendung finden, hinausgeht, zudem ein Forschungsgebiet, dessen Ziele sich nicht darin erschöpfen, auftretende Phänomene zu analysieren, sondern sozusagen darin bestehen, eine neue Zivilisation zu erfinden und Wirklichkeit werden zu lassen. Dabei werden wir alle Methodologien der Humanwissenschaften, der Soziologie und der Ingenieurwissenschaften mobilisieren und auf sie fachübergreifend zurückgreifen müssen, denn andernfalls dürften sich die vor uns liegenden Aufgaben als unlösbar erweisen.

(Anmerkung der Redaktion:

Der vollständige Bericht inklusive eines Kapitels über „Die Bedeutung des internationalen wissenschaftlichen Austausches auf dem Gebiet der Megastadtforschung“ ist auf der Homepage des JDZB unter 'Alle Termine' auf der Detailseite der Tagung einsehbar.)



Nach Japan mit dem Takenoko-Fonds Die JapanAG der Menzel-Oberschule im Land ihrer Träume

Vom 17. bis 26. Februar war eine Schülergruppe der Berliner Menzel-Oberschule in Japan. Die gesamte Reise wurde gefördert vom Takenoko-Fonds, der 2005 gegründet wurde, um den Austausch von Schülerinnen und Schülern aus Japan und Deutschland zu unterstützen und damit das Interesse für das Land und die Kultur zu fördern. Initiator und Sponsor des Fonds sind die DaimlerChrysler AG und ihre japanische Tochterfirma Mitsubishi Fusô Truck & Bus Corporation, die das Austauschprogramm mit jährlich 100.000 Euro unterstützen. Der Takenoko-Fonds ist eines von sechs Programmen, mit denen das JDZB den Austausch von jungen Menschen zwischen Japan und Deutschland fördert.

Eindrücke der „Erlebnisse einer spannenden Reise“ in Ausschnitten aus dem Tagebuch der Schüler:

19.02.2007 (Montag) – Von Akihabara zur Ginza

Der erste Morgen in Japan, und gleich musste ein japanisches Frühstück her, welches wir im Restaurant Yoshinoya bekamen! Danach ging es mit der Metro nach Akihabara. Das hieß früher Akiba-ga-hara (Feld des Akiba-Tempels), heute aber nur Akihabara und wird liebevoll nur noch Akiba genannt. Im Zuge des technischen Fortschritts sind viele Geschäfte mit Elektrogeräten entstanden und ließen sich in Akihabara nieder, auch heute ist es noch der Technikbezirk.

Hier fühlten sich unsere Jungs gleich wie zu Hause (Markus kaufte sich eine Digi-Cam) und Maido-Cafés duften nicht fehlen, schließlich schmeckt ja da der Pudding so gut. Markus hielt dann ein Referat über diesen Stadtteil, alle lauschten gespannt und wir lernten einiges. Etwas später bekamen wir alle Zeit zum Umherstreifen, wir erkundeten, wir kauften und hatten viel Spaß.

Nach Akihabara ging es zum Kaiserpalast. Die Burg Edo wurde 1457 gegründet und ist heute die Residenz des Tennô, des japanischen Kaisers. Einfach wunderschön, die Landschaft innerhalb der Palastanlage und die Architektur, alles war sehr interessant. Nach einer Stunde ging es weiter nach Ginza, dort besuchten wir ein Kabuki-Theater. Bei dem sehr populären und daher fast ausverkauften Stück ging es um Rache und Ehrenmord. Ganze zwei Stunden verfolgten wir die Vorstellung, gegen 18 Uhr mussten wir das Theater aber verlassen, da wir nur eine Teilvorstellung gebucht hatten.

Knurrende Mägen sind schon was Doofes, daher hatten Katô-Sensei und die Jungs die tolle Idee mit uns Monja und Okonomiyaki essen zu gehen. Beim Monja muss man Salat

und Meeresfrüchte auf eine heiße Platte legen und mit einer speziellen Soße übergießen, so dass dies zusammenbäckt und man es mit einem Spatel aufsammeln kann. Es war so lecker!!!!!!

21.02.2007 (Mittwoch) – Mitsubishi Fusô – Tôkyô Tower – Shibuya

Unser dritter Morgen in Tôkyô: Früh morgens wurden wir von einem Bus der Automobilfirma Mitsubishi Fusô abgeholt, wieder begleiteten uns Schüler der Waseda High. An diesen Tag stand das Treffen mit unseren Sponsoren auf der Tagesplanung und danach die Besichtigung des Tôkyô Tower und der Besuch von Shibuya.

Eigene Busse sind schon was Tolles. Endlich angekommen, wurden wir sehr nett vom Kommunikationschef von Mitsubishi Fusô und seinem Team empfangen. Zuerst wurden wir allgemein über die Firma und deren Arbeit informiert. Wir schauten uns einen Lehrfilm über die Entwicklung ihrer Lastwagen an und waren sehr fasziniert von der Technik und der Zusammenarbeit in diesem Unternehmen. Nach einer Werksführung bekamen wir einen Lunch spendiert. Gestärkt und um einiges schlauer ging es zum Tôkyô Tower, netterweise sogar noch im Mitsubishi Bus. Im Tôkyô Tower begutachteten die Stadt von oben. Der Ausblick war einfach unglaublich! Maxim hielt sein Referat über die Konstruktion des Turms.

Danach fuhren wir mit dem Stadtbus nach Shibuya, wo wir uns vergnügen durften – was wir auch alle taten. Hier nur ein Beispiel: Zusammen mit Makoto und Akira waren Mustafa und Jimmy im Game-Center; Maxim, Vincent und Markus haben Freunde von Sho getroffen und sind in ein Sega-Center, wo Markus' erster Pochu entstanden ist!



Um 19 Uhr trafen wir uns dann wieder alle an der Hachikô-Statue. Diese Statue ist ein Denkmal, gewidmet einem Hund, der auch über den Tod seines Herrchens hinaus jeden Tag zum Bahnhof lief, um den Besitzer abzuholen. Nachdem alle wieder beisammen waren, gingen wir von dort in eine Karaokebar in der Nähe. Spaß, Spaß, Spaß, Spaß!! Anders kann man diesen Tag nicht beschreiben.

24.02.2007 (Samstag) – Waseda High

Der sechste Tag in Tôkyô: An diesem Tag besuchten wir die Highschool unserer Hostschüler. Wir wurden sehr nett in einer Deutschklasse empfangen und die Kommunikation funktionierte erstaunlich gut. Zum Deutschunterricht: Da waren 48 Jungs in einer Klasse – aber die Kommunikation hat ganz toll geklappt. Beispiele: „Seid ihr müde?“ Antwort: „Hai sukoshi tsukareta!“ Nach dem Mittagessen gab es noch eine Schulführung der Jungs, dann wieder individuelles Programm und zurück zur Hostfamily.

26.02.2007 (Montag) – Abreise

Tag der Abreise: Am Morgen trafen wir uns in Ueno ... und ca. um 18 Uhr kamen wir in Berlin-Tegel an.

Endlich wieder unsere Familien, jedoch nicht mehr in Japan. Keiner von uns wusste, ob er sich in diesem Moment freuen sollte, oder am liebsten den nächsten Flug chartern sollte, um zurück nach Tôkyô zu fliegen.

Wir bedanken uns hiermit alle noch einmal recht herzlich bei Mitsubishi Fusô, Katô-Sensei und den Hostschülern und ihren Familien und allen anderen, die es möglich gemacht haben, dass wir nach Tôkyô konnten.

Die JapanAG der Menzel-Oberschule in Berlin Mitte: Markus Abo, Vincent Bohlen, Jimmy Chytra, Mustafa Karacar, Bea Schreiber, Maxim Szepansky und Thanan Wetwerot.

Eröffnung der Piezografie-Ausstellung „Die Logik des unsichtbaren Mondes“ von Shimomura Yutaka am 27. April 2007. Die Ausstellung ist bis zum 8. Juni im JDZB zu sehen.



Konzert der Myōjō-Gakuen-Oberschule (Tōkyō) und der 13. Oberschule Pankow am 3. Mai 2007 im JDZB. Auf dem Programm des japanischen Chors standen japanische, englische und deutsche Lieder; die 13. Oberschule Pankow begeisterte mit einem klassischen Streichquartett, einem A cappella Chor sowie einer Jazzband. Der Schulchor der Myōjō-Gakuen-Oberschule aus Tōkyō war vom 1. bis 13. Mai 2007 mit Unterstützung des Takenoko-Fonds in Berlin zu Gast.



Zweite „Kids Lecture“ am 19. März. Zu Gast waren Schülerinnen und Schüler der 13. Oberschule Pankow und der Hildgard-Wegscheider-Oberschule, die Japanisch lernen. Mit dieser Veranstaltungsreihe soll das Interesse junger Menschen am JDZB und an der japanischen Gesellschaft geweckt werden.



Foto links: Besuch von japanischen Journalisten am 29. März. Die Gruppe war anlässlich der deutschen G8-Präsidentschaft auf Einladung der Bundesregierung in Brüssel und Berlin und traf sich im JDZB zu Gesprächen mit deutschen Kollegen.



Foto oben: Vom 8. bis 11. März fanden Expertenkonferenzen und ein öffentliches Symposium zu Fragen der Pflege und Pflegeversicherung in Tōkyō und Okayama statt, die das JDZB und das Forschungsinstitut für Leben und Wohlfahrt beim Ministry of Health, Labor and Welfare in Zusammenarbeit mit der Japanese Association of Business Management for Long-Term Care (BMLTC) durchgeführt hat. Im Bild die Referenten und Organisatoren der Tagungsreihe.

EU/G8 PRÄSIDENTSCHAFT, GLOBALE FRAGEN

Conference: EU-Japan Cooperation in Science and Innovation

Z: European Japan Experts Association; Universität Mailand

Termin: 15. Juni 2007, in Mailand

VSJF-Jahrestagung: Security in Japan – New Dimensions and Understandings

Z: Vereinigung für sozialwissenschaftliche Japanforschung (VSJF)

Termin: 22.–25. November 2007

Symposium: Zivilgesellschaft und politische Entscheidungsfindung in der EU

Z: The Japan Foundation, Tôkyô

Termin: 4. Quartal 2007

Symposium: Europe and Japan in the Last 50 Years

Z: Keio-Universität, Tôkyô; Delegation der EU in Japan, Tôkyô

Termin: offen in 2007

ROHSTOFF- UND ENERGIESICHERHEIT

Symposium: The New Central Asia Strategy of the EU

Z: Auswärtiges Amt, Berlin; Keizai Kôhō Center, Tôkyô

Termin: 9. Juli 2007, in Tôkyô

Konferenz: Resource Efficiency and Factor X – Japan and Germany at the Forefront

Z: Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie

Termin: Herbst 2007

STÄDTE UND IHRE UMWELT

Symposium: Biodiversität und nachhaltige Entwicklung in Japan und Europa

Z: 21st Century of Excellence Program "Biodiversity and Ecosystem Restoration", Universität Tôkyô

Termin: Teil I am 5. Juli im JDZB, Teil II vom 2.–6. Oktober 2007 in Japan

The Future of the Periphery – A European-Japanese Symposium on Forgotten Territories in Japan and Europe

Z: Universität Dortmund; Institute for Behavioral Sciences, Tôkyô;

Termin: 19.–21. September 2007

ALTERNDE GESELLSCHAFT

Symposium: Im Herbst des Lebens

Termin: 28. November 2007

STRUKTURREFORM UND INNOVATION

Symposium: Chancen und Risiken von Zentralisierung im Vergleich

Z: Universität Halle-Wittenberg; Waseda Universität, Tôkyô

Termin: 27.–28. September, in Tôkyô

Symposium: Technologie-Roadmaps und Wissenstransfer

Z: Bundesministerium für Bildung und Forschung; Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie; Bundesverband der Deutschen Industrie, Berlin

Termin: Herbst 2007

DEUTSCHE UND JAPANISCHE UNTERNEHMEN IM INTERNATIONALEN WETTBEWERB

Symposium: How to achieve "Better Regulation"? Win-win Strategies by EU and Japanese Companies

Z: Universität München, EU-Japan Center for Industrial Cooperation, Brüssel

Termin: 2. Halbjahr 2007, in Brüssel

Konferenz: Strategien deutscher und japanischer Unternehmen gegenüber China

Z: Wirtschaftsförderung Düsseldorf; Japanische IHK zu Düsseldorf

Termin: 4. Quartal 2007, in Düsseldorf

DIALOG DER KULTUREN

8. Deutsch-japanisches Stipendiatenseminar

Z: Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD), Bonn

Termin: 12.–13. Juli 2007

Podiumsdiskussion und Festakt: Von, über und mit Japan reden – 120 Jahre Japanforschung an Berliner Hochschulen

Z: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (BBAW)

Termin: 15. Oktober 2007, in der BBAW

Workshop: Jugendkultur in einer globalisierten Welt

Z: Universität Leipzig

Termin: 31. Oktober 2007

Symposium: Dialog der Kulturen

Z: Deutsche Botschaft, Tôkyô; DESK, Universität Tôkyô

Termin: 4. Quartal 2007, in Tôkyô

DAHLEMER MUSIKABENDE
(jeweils 19.30 Uhr)

10. Juli: Neue Musik

10. Oktober: Neue Musik

16. November: Tangoabend (mit Cantango)

14. Dezember: Weihnachtskonzert

SPECIAL EVENT

Konzert mit Taiko-Tommeln

Z: Deutsch-Japanische Gesellschaft Berlin

Termin: 18. September 2007, im Berliner Rathaus

SONDERPROJEKT

16. Treffen des Deutsch-Japanischen Forums

Termin: 2.–3. Oktober 2007 in Tôkyô

AUSTAUSCHPROGRAMME

Young Leaders Forum – Summerschool

Z: Robert Bosch Stiftung, Stuttgart

Termin: 26. August – 5. September 2007, in Japan

Junior Experts Exchange Program

Z: Bundesministerium für Bildung und Forschung; Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, Berlin; Außenministerium von Japan, Tôkyô

Termin: 21. Juni – 2. Juli 2007, Workshop im JDZB am 30. Juni 2007

Programme Jugendaustausch siehe Homepage

WISSENSCHAFTSPREIS

Verleihung des JDZB-Wissenschaftspreises 2006

Z: Freundeskreis des JDZB

Termin: 29. Juni 2007, 18:00 Uhr

Z: = Zusammenarbeit mit
Veranstaltungsort ist das JDZB, wenn nicht anders angegeben.

Weitere Informationen unter
<http://www.jdzb.de> --> Veranstaltungen

Informationen zu allen JDZB-Sprachkursen und zu weiteren Angeboten für Japanisch-Unterricht sind in der Broschüre „Nihongo - Japanisch lernen in Berlin“ enthalten, die jährlich zum Wintersemester erscheint.



PROGRAMM

(Änderungen vorbehalten)

ab 14:00 Uhr

Ikebana (Blumenstecken) mit Ausstellung
 Japanische Speisen und Getränke
 Japanische Bücher
 Japanisch-Schnupperkurs
 Origami (Papierfalten)
 Shiatsu (Akupressur)
 Shûji (Kalligrafie)

Kleine Ausstellung der Bibliothek: Weg nach Japan

Wie zeichnet man Mangafiguren?
 Zeichenworkshop mit Marie

Vorträge über
 Badekultur in Japan
 Origami und Tsutsumi
 Jugendaustausch im JDZB

19:00 Uhr

Eröffnung der Fotografie-Ausstellung von UCHIMURA
 Kôsuke: „Straßen und Menschen in Berlin und
 Tôkyô“

19:30 Uhr

Jazzkonzert mit „Kyoto Motel“ aus Leipzig

Wie zeichnet man Mangafiguren? Marie zeigte es auf dem Tag der offenen Tür 2006 – und das Publikum war begeistert! Besonders die Jugendlichen übten mit viel Geduld und erstaunlichen Ergebnissen... Nach dem großen Erfolg im letzten Jahr haben wir Marie wieder zu einem Workshop eingeladen.

Die junge Berliner Zeichnerin Marie Sann gewann bereits vor ihrer ersten Veröffentlichung verschiedene Mangazeichenwettbewerbe. Für den Tokyopop-Verlag zeichnete sie in Zusammenarbeit mit Guido Neukamm ihren ersten Manga-Band, *Sketchbook Berlin*. Derzeit arbeitet sie als freie Künstlerin an neuen Projekten und begann eine dreijährige Ausbildung zur Grafikdesignerin.

AUSSTELLUNG

Straßen und Menschen in Berlin und Tôkyô – Fotos von UCHIMURA Kôsuke

„Berlin und Tôkyô – kaum jemand, am wenigsten Kenner beider Städte, würde spontan Gemeinsamkeiten zwischen diesen Metroplenen vermuten. Und doch erscheinen sie mir wie Geschwister“.

Tôkyô war sein bevorzugtes Motiv, bevor Uchimura 1984 zum ersten Mal nach Berlin kam. Seither hat er bemerkenswerte Szenen und Gegenstände aus beiden Städten fotografisch festgehalten und gegenübergestellt.

Die Ausstellung ist bis zum 28. September im JDZB zu sehen, Öffnungszeiten: Mo – Do 10 – 17 Uhr, Fr 10 – 15:30 Uhr.

